

SchülerInnen erproben ihre journalistischen Fähigkeiten

In den kommenden Monaten haben unsere Leserinnen und Leser wieder die Möglichkeit, sich von der journalistischen Begabung unserer Jugend zu überzeugen. SchülerInnen verfassen auch heuer wieder Berichte und Kolumnen für die ON – großteils zu selbst gewählten Themen.

Den Anfang in dieser Woche macht die HAK Judenburg, die gemeinsam mit dem BG/BRG Knittelfeld und dem BORG Murau zur Diskussion „Wir und die Anderen – Migration im Oberen Murtal“ einladen. Veranstalter waren

das Bildungsnetzwerk Steiermark & Karl Brunner im Europahaus in Neumarkt. Der Präsident der Caritas Österreich, Dir. Franz Küberl, nahm zum Problem der langen Wartezeiten auf die Abwicklung von Asyl-

trägen Stellung. Sehr berührend war auch der Bericht eines Betroffenen, Fred Ohenhen, gebürtiger Kenianer, der im Rahmen der ISOP GmbH intensiv für die Förderung der Integration von Ausländern arbeitet.

„Wir und die Anderen“

■ Angelika Wallner,
HAK Judenburg

800.000 Ausländer gibt es in Österreich und mindestens ebenso viele, die täglich mit Beschimpfungen hier in Österreich leben müssen. Auch Fred Ohenhen von der ISOP GmbH, ein gebürtiger Kenianer, der bereits seit 18 Jahren in Österreich wohnt und arbeitet, berichtete in perfektem Steirisch von seinen persönlichen Eindrücken.

Viele Interessierte waren am 10. November ins Europahaus Neumarkt gekommen, um über ein Thema zu sprechen, das nicht nur im Wahlkampf ein Aufmacher war.

Wir, Kerstin Kleemaier, Katja Peinhaupt, Sandra Schnedl, Angelika Wallner, SchülerInnen der 4bk, präsentierten an diesem Abend auch die Ergebnisse des Fragebogens des Migrationsprojektes. Auch das Gymnasium Knittelfeld zeigte die Ergebnisse ihrer Straßenbefragung. Der Stadtamtsdirektor von Murau, Mag. Alfred Baltzer, führte durch das Programm. „Arbeitskräfte haben wir gerufen, Menschen sind gekommen,“ ließ Caritas-Präsident Franz Küberl, der auf die Problematik der gegenseitigen Inakzeptanz aufmerksam machte, verlauten. Die Angst, etwas falsch zu machen, Vorurteile und sogar die Befürchtung, selber arm zu werden, beeinflussen das Zusammenleben und die Inte-

gration stark. Wichtig sind gegenseitiges Verständnis – Schätzen der Fähigkeiten, Anerkennung, aber auch Kritik sollten möglich sein. Der Hass gegenüber „Ausländern“ wird regelrecht geschürt, beispielsweise durch die Berichterstattung zum 11. September 2001 oder Werbekampagnen wie: „Willst du eine Wohnung haben, musst du Kopftuch tragen“ oder „Wüst, dass da so a Tschusch die Orbeit wegnimmt?“

Wie soll man sich da eine eige-

ne Meinung bilden? Ist doch viel bequemer, das einem Meinungsforscher, Politiker oder Reporter zu überlassen, oder? Wer hat schon Zeit, sich mit DENEN zu unterhalten, wen interessiert es, ob DIE Angst haben oder keine Arbeit, ob sie flüchten mussten und alles zurückerlassen? UNS interessiert es! Wir sitzen alle im selben Boot – auch du! Entweder wir paddeln gemeinsam oder wir gehen gemeinsam unter – wir und die anderen.



Caritas-Präsident Franz Küberl machte auf die Problematik der gegenseitigen Inakzeptanz aufmerksam.



Kerstin Kleemaier, Katja Peinhaupt, Sandra Schnedl und Angelika Wallner präsentierten die Ergebnisse ihres Migrationsprojektes.